

PESNE, ANTOINE

Porträt- und Historienmaler. Pesne wurde am 23. Mai 1683 in Paris geboren. Er war ein Enkel des Kupferstechers Jean Pesne (1623–1700). Zu den Stationen seiner frühen künstlerischen Ausbildung gehörten das Atelier des Vaters, des Bildnismalers und „adjuvante professeur“ der Académie de Saint-Luc in Paris, Thomas Peum (um 1637–1727), sowie die Werkstatt des Großonkels Charles de Lafosse (1636–1716; zur Schreibweise des Namens vgl. Blévisz, 6. Teil, S. 374). Am 1. September 1703 gewann Antoine Pesne den „premier prix“ (Rom-Preis) der Académie mit dem inzwischen verschollenen Gemälde „Moses verteidigt die Töchter Jethrus gegen die Hirten“ (Brockenhaus 1958, S. 208 Nr. 514). Mehrere Studienreisen führten Antoine Pesne in den Jahren 1705 bis 1710 nach Italien. In Venedig lernte er bei Andrea Celesti (1637–1712), dessen koloristische Anregungen das Frühwerk Pesnes prägen sollte. Der Maler befreundete sich mit seinem ebenfalls in der Logenstadt studierenden Landsmann Jean Rouss (1677–1734). Dort porträtierte Pesne im Jahre 1707 den großförmigen Gesandten Freiherrn Friedrich Ernst von Kyrbauzen (1678–1731). Das Bildnis verbrannte 1893 auf Schloss Lätzenburg in Ostfriesland (Brockenhaus 1958, S. 153 Nr. 193a). Er war von der französischen Barockmaleri Hyacinthe Rigaud (1659–1743) und Nicolas de Largillière (1656–1746) beeinflusst. Dieser wurde durch sein um 1710 gefertigtes Replik (Brockenhaus 1958, S. 153, Nr. 195b) im Schloss Gidsen (Groß Weich) bei Wilhelmshafen, als auch durch die im Waresbarger Nationalmuseum aufbewahrte Modellkizze des Künstlers von etwa 1707 (Bartschek, S. 14/15 Nr. 2) dokumentierte Ganzzugporträt sollte der Anlass zu Pesnes Bestellung (mit einem Jahresgehalt von 1200 Talern) als großformatiger Hofmaler am 6. Mai des Jahres 1711 werden. Sein Romaufenthalt im Jahr 1709 durch das großformatige datierte und signierte Bild des Marquis Carelli (Brockenhaus 1958, S. 111 Nr. 62a; GKI 51001; Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg) belegt. Am 5. Januar 1710 erfolgte Petrus Vormählung mit Ursule-Anne Dubuisson (1696–1748), der Tochter des Blumenmalers Jean-Baptiste Gayet Dubuisson (nach Forster 1933, S. 35; um 1690 bis um 75. Lebensjahr nach Bartschek 1983, S. 8; um 1658 bis 1730) und seiner Ehefrau Laure Rafale Cravrière, in Rom (am 6. Januar 1710 Heiratskontrakt vor dem öffentlichen Notar des Bistums abgeschlossen. Danach hatte der alte Dubuisson seiner Tochter 3000 Livres Mitgift zu zahlen, vgl. Seidel 1926, S. 11 Anm. 1). Im Frühjahr kam es zur Übersiedlung der Familie nach Berlin gemeinsam mit Pesne Schwägerin sowie seiner Schwägerin Emanuel Dubuisson (1699–1785, Porträtmaler), Augustin Dubuisson (1700–1771, Stilllebenmaler) und Andreas Dubuisson (1705–1775, Landschaftsmaler). Mit ihnen reiste auch der Blumenmaler Étienne Page („Éléve de Mounoyer. Il mourut jeune à Berlin“ nach Blévisz, S. Teil, S. 81).

In der preussischen Residenzstadt soll der Franzose eifrig das Kolportier der in den Schlössern befindlichen Arbeiten Gaverit Flinck (1615–1660) zu seinem Vorteil studiert haben (Heineken, 1768, S. 45). Als einer der wenigen Hofkünstler (allerdings bei Reduzierung seiner Jahresgehälter auf 600 Taler) blieb Pesne nach der Thronbesteigung (1713) des sparsamen Soldatenkönigs, Friedrich Wilhelms I. (1688–1740), im Amt. Vermutlich verdankte Pesne die bestellte Weiterbefähigung der Fürstin der Königin Sophie Dorothea (1696–1757) auf Schloss Monbijou, die seine Bildnisse sehr schätzte. (...) Monbijou, das bis 1742 mehrfach erweitert wurde, enthält in viele Bilder von Pesne, das dieser Monbijou als den Ort empfangen haben muß, in dem sein Lebenswerk eigentlich wurzelte.“ (Bartsch-Supan 1986, S. 12/13). Für das Jahr 1715 ist Pesne Tätigkeit am Hof des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau (1676–1747) sowie für 1718 ein Aufenthalt am Hofe Augusts des Starken (1670–1733) in Dresden nachgewiesen. Am 27. Juli (nach Forster 1933, S. 6; am 17. Juli) 1720 wurde Pesne Mitglied der Pariser Académie (Rezeptionsstück: „Samson und Delila“, Caricassone Musée der Beaux-Arts, Inv. 8547/D47). Über Herkunftsbezug bei Hannover und Paris (dort nahm Pesne am 30. Oktober seinen Sitz in der Académie ein) reiste der Maler im November 1723 nach London, wo er Sir Godfrey Kneller (1646 oder 1649–1723) traf (Heineken, 1768, S. 71) und die Tochter (Princess of Wales) Königin Georgi I. (1660–1727) von Großbritannien und Irland malte. Da man damals aber die Arbeiten Pesnes in England nicht inderlich schätzte, kehrte er schon bald nach Berlin zurück (Heineken, 1768, S. 72). 1728 oder 1729 hielt sich Pesne in Dresden auf. Im Jahre 1731 erwarb der Maler an der Oranien-

burger Straße (vor der Oranienburger Landwehr) ein Gartenhaus (Seidel 1926, S. 8). Sein 1732 untermieter er ein Atelier im Rösschen Haus auf dem Friedrichswerder. Am 29. November des Jahres 1732 wurde Pesne zum „Präsidenten“ der Director der Maler- und Bildhauer-Kunstakademie“ verliehen (Ihre Leitung blieb aber faktisch bis 1730 bei dem Porträtmaler Friedrich Wilhelm Widenmann, 1668–1750). Von 1736 bis 1740 war der Künstler häufig am braunschweigischen Hof in Rheinberg tätig, wozu Paul Seidel mutmaßte: „Diese Jahre in Rheinberg mit ihren künstlerischen Anregungen und Aufgaben, mit ihrer Anerkennung für das Geleistete und ihrem Anblicke in eine schöne Zukunft werden für alle Beteiligten und besonders für den bereits alternden Pesne die schönsten ihres Lebens gewesen sein“ (1912 Akademiereise, S. 6). Im Mai und Juni 1742 schuf Pesne Deckengemälde im Neuen-oder-Knobel-dorff-Flügel des Charlottenburger Schlosses. Am 2. Februar 1746 übernahm Friedrich der Große (1712–1786) dem Maler eine Baustelle an der Berliner Oberwallstraße (Seidel 1926, S. 3/4 und S. 10). Davor lebte Pesne „auf dem Friedrichswerder, im Eckhaus an die Jungfernhof“ (Forster 1933, S. 9). Im Jahre 1747 entstanden die Preussische Wand- und Deckengemälde im Schloss Sanssouci und im eigenen Haus (vgl. auch Adolph-Budde, der König, Prof. Haupt- und Residenten – Städte Berlin und der denselb befindlichen Höfen und anderen Vorkommnisse. Instantan und Expeditionen Auf das Jahr 1753, S. 348). Die letzten Pflanzengemälde schuf Pesne 1748 im Treppenhaus des Potsdamer Stadtschlosses. Im selben Jahr befiel der König als Franzosen Charles-Alexis-Philippe Van Los (1719–1793) als Hofmaler nach Berlin, um bereits bei der Planung von großformatigen dekorativen Gemälden aber ein geringeren Künstler verfügen zu können. Am 5. August 1757 starb Pesne in seinem Haus an der Oberwallstraße Nr. 3 (Meyer 1876, S. 15). Der Reichgraf von Lebnau fertigte dazu in seinem Tagebuch (S. 337 unter dem 5. August 1757): „Der Maler Pesne ist tot. Wir haben in ihm einen bedeutenden Mann verloren. Sein hohes Alter ließ uns diesen Verlust schon lange befürchten, aber man sagt, das die scharfen Mittel eines gewissen Gantier de Saladagne, eines französischen Arztes, der endlich hierher gekommen ist, ihn getötet haben.“ Pesne Wunsch gemäß, setzte man ihn neben dem einstigen Freund Georg Wenzelau von Knobeldorff (1699–1733) in der Neuen oder Treuben Kirche am Gendarmenmarkt bei. Ihr gemeinsamer Gedenkstein befindet sich heute auf dem Friedhof der Neuen Kirchengemeinde vor dem Halleschen Tor in der Bezirk Kreuzberg (Königsführer Berlin, S. 174 und Brockenhaus 1958, S. 227).

Antoine Pesne soll in Berlin bis zu 38 Schüler gehabt haben (Heineken, 1768, S. 73), während später Nicolas (Nachricht, a. a. O.) meinte: „Er hat viel Schüler gehabt. Man zählt an 46.“ Zu ihnen gehörten beispielsweise Joachim Martin Falbe (1709–1782) – nach auf dem Storbeklager hat ihn Pesne, seine unvollendeten Bildnisse fertigzustellen (Heineken, 1768, S. 42) – Johann Friedrich Glume (1711–1778), der erzuhte von Knobeldorff, Frédéric Reclam (1734–1774), Christian Bernhard Rode (1725–1797) und Carl Friedrich Thienpandt (1730–1796), viel dazu auch Bartsch-Supan 1977.

Erwähnt schrieb August Wilhelm, Prinz von Preußen (1722–1758) – auch ein Schüler Pesnes – an seine Schwägerin, die Gemäldin Heinrich von Preußen, Prinzessin Wilhelmine von Hessen-Kassel (1726–1808), am 13. August 1757: „Der arme Pesne ist tot. Damit sind die Künste in Berlin geborgen.“ (Briefwechsel, S. 322 Nr. 548).

Ostreich, S. 41–49 (erste Biographie Pesnes); Heineken, 1768, I. Bd, S. 70–74; Nisold Nachstrich, S. 101; Huber (bei „Notice des Peintres Français“), S. 671 (Lett à Paris en 1680“); Pohlmann, S. 328; Kugler, 2. Bd., S. 473; Antoine Pesne – ein guter Porträtmaler – in Berlin, wo das Museum noch einige Bildnisse von ihm besitzt“; Meyer 1876, S. 14–15; Seidel 1926; Forster 1926, S. 234; Pierre de Colombar, in: Dimicz, 2. Bd., S. 294–301; Rey, S. 35–08 (Antoine Pesne, Philippe Mercier); Brockenhaus 1958, S. 223–227; Bartschek, S. 8–12; Börsch-Supan 1986, S. 9–26; Blévisz, S. 708/709.

RAINER MICHAELIS

DIE MINIATUREN DES 18. JAHRHUNDERTS KRITISCHER BESTANDSKATALOG

TECHNOLOGISCHE BEFUNDE VON UTE STEHR